

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 18. Oktober 2020
Thema: Qumran und die Ver(w)irrten

Predigt von Heiko Bräuning

Qumran – eine wunderschöne Gegend am Toten Meer mit vielen Seitentälern, die durchzogen sind von zerklüftetem Gebirge mit vielen Höhlen. Diese Höhlen haben eine bedeutende Rolle gespielt in der Geschichte von Qumran. Heute ist Qumran nicht mehr als eine große Ruine am Nordwestufer des Toten Meeres.

Ungefähr zweihundert Jahre vor Christi Geburt herrschte hier ein unvergleichlich reiches geistliches Leben. Unter der Führung des sogenannten Lehrers der Gerechtigkeit entstand hier eine Gemeinschaft der Lernenden. Er drängte seine Anhänger zu einer noch strengeren Erfüllung des Gesetzes, als es sonst üblich war. Man hatte sich mit den religiösen Anführern der Juden überworfen und gründete hier in Qumran, in der Abgeschlossenheit der Welt, eine klosterähnliche Siedlung, um dem bald erwarteten Ende der Welt entgegen zu gehen. Endgültig zerstört wurden Qumran im jüdisch-römischen Krieg von den Römern.

Archäologen fanden hier beeindruckende Überreste, beispielsweise ein einzigartiges Wasserversorgungssystem, das vor allem viel Wasser für die religiöse Reinigung ins Kloster fließen ließ. Außerdem einen großen Friedhof der Klostersgemeinschaft mit über 1100 Gräbern. Man fand aber auch Gärtnereien, Bäckereien, Töpfereien und Färbereien.

Hier in Qumran versuchte man so gut wie möglich den Alltag zu meistern. Vor allen Dingen war man aber in Gedanken darauf eingestellt, dass bald das Ende der Welt kommen würde und damit endlich der langersehnte Messias käme, der die Gemeinschaft der Qumraner dann als sein auserwähltes Volk Gottes erlösen würde – so hoffte man; so glaubte man; das erwartete man zumindest.

Wenn man eines von den Qumranern sagen kann, dann das: sie waren mit Sicherheit eine der belesensten religiösen Gruppen der damaligen Welt. Aus Angst vor den Römern hatten sie im Laufe der letzten Tage von

Qumran ihre ganzen Schriften in Tonkrügen verschlossen und diese Krüge in den Höhlen der Umgebung rund um das Tote Meer versteckt. Es ist einer dieser »Zufälle« des vergangenen Jahrhunderts, der sich hier im Jahr 1947 abspielte. Den Erzählungen nach soll ein arabischer Hirtenjunge beim Spielen auf die weltberühmten Schriftrollen gestoßen sein. Seine Lebensgemeinschaft maß diesem Fund zunächst keine Bedeutung zu und verwendete einige der alten Papiere als Einlagen für ihre Schuhe. Glücklicherweise wurde im gleichen Jahr ein israelischer Wissenschaftler auf die Funde aufmerksam. Seitdem wurden die Höhlen der Gegend von Archäologen systematisch durchsucht. Das Ergebnis ist beeindruckend: Zwischen 1947 und 1956 fand man in elf Felshöhlen und verschiedenen Tälern rund fünfzehntausend Fragmente von 850 Rollen aus dem antiken Judentum, die von mindestens fünfhundert verschiedenen Schreibern zwischen 250 vor Christus und vierzig nach Christus verfasst wurden. Darunter sind etwa 200 Texte des späteren Tanach, das sind die bislang ältesten und bekanntesten Bibelhandschriften.

Unter anderem wurde hier auch eine komplette Abschrift des Jesajabuches auf Hebräisch aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus entdeckt. Es ist faszinierend. Dieser Text ist um 1000 Jahre älter, als die bis dahin ältesten bekannten hebräischen Bibelhandschriften, die erst aus dem Mittelalter stammten. Wir können also davon ausgehen, dass wir dieselbe Botschaft der Bibel lesen, wie sie damals auch hier die Urchristenheit besaß. Wir lesen also die gleichen Worte des Propheten Jesaja, wie sie auch Jesus damals in der Synagoge vorgelesen hat.

Lassen Sie mich nun noch ein paar weitere religiöse Schriften aufzählen, die man hier in Qumran fand: Henochfragmente, das Testament Levis, das Testament Naphtalis, das Jubiläenbuch, die Hymnenrollen, Kriegsrollen, Sektenregeln, Gemeindeordnungen, Segenssprüche, Kalendertexte, Sabbatliturgien, Tempelrollen, ein Schatzverzeichnis, das Gigantenbuch, das Gebet des Nabonit und viele mehr. Aber es wurden auch andere Texte gefunden. Mystische Texte, magische Texte, astrologische Texte, etwa ein Orakel, eine Brontologie – das ist eine Gewitterlehre, viele Schreibübungen, um noch mehr weltliche und religiöse Texte sammeln, abschreiben und dann lesen zu können.

Ich werde den Eindruck nicht los, dass hier in Qumran Menschen in einer religiösen Gemeinschaft lebten, die auf der Suche nach der Wahrheit waren. Auf der Suche nach der Wahrheit über sich, über die großen Zu-

sammenhänge, auf der Suche nach Gott, auf der Suche nach einem glücklichen, richtigen und zufriedenen Leben. Immer verbunden mit der Frage: Wer bin ich, was tue ich hier, was denkt Gott über mich? Diese Sehnsucht war wie ein Hunger. Ein Hunger nach Erlösung und Erfüllung. Und um diese Sehnsucht zu erfüllen, suchte man nicht nur in Religiösem, sondern auch in der Magie und der Astrologie. Je mehr diese Qumraner lasen, je mehr sie forschten und je mehr sie suchten, desto verwirrter waren sie am Schluss. Sie verirrteten sich regelrecht und kamen vom Eigentlichen weg, von dem Wesentlichen, von dem Wichtigsten.

Obwohl sie ebenso wie wir das Jesajabuch besaßen, obwohl sie es auch lasen und dort von einem Messias lasen, der kommen würde und die Welt erlösen möchte, der die Menschen wertschätzt, sie lieb hat, sie aufrichtet, der die Krankheiten und Schmerzen auf sich nimmt. All das steht im Propheten Jesaja. Die Qumraner waren so dicht an der Wahrheit dran, aber sie waren verwirrt. Sie verirrteten sich vor lauter Suchen und vor lauter Wissen. Soviel hätten sie über den Messias wissen müssen: dass er Frieden schafft, dass er Wunden heilt. Aber sie haben ihn knapp verfehlt, obwohl nur wenige Kilometer weiter Jesus wirkte, obwohl der Heiland, der Retter in der Welt war. Sie hatten sich verirrt.

Qumran, das könnte ein Ort sein, wo die Menschen mit ihren Verirrungen und Verwirrungen herausfinden aus dem Labyrinth. Qumran, das könnte ein Ort sein, wo auch Sie mit Ihren ganzen Zweifeln, mit Ihren Verwirrungen und Verirrungen herkommen und das einfach mal überprüfen anhand dessen, was im Propheten Jesaja genannt wird. Hier stehen Worte wie: »Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. (...) weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.« (Jesaja 43, 1–2.4)

Qumran, das könnte ein Ort sein, auch in Ihrem Leben, wo Sie eine ganz wertvolle Botschaft versteckt haben in irgendeiner Höhle. Aus Angst vor irgendetwas. Qumran, das könnte der Ort sein, wo man diese Botschaft wiederfindet, ausgräbt und ganz neu hört. Auch wenn man sich vor lauter Denken und Dichten, vor lauter Sich-Gedanken-Machen auf eine völlig falsche Fährte begeben hat. Aber man hat ganz tief im Herzen eine Sehnsucht, die einen beunruhigt. Aber wo soll man suchen, wo soll man finden? Vielleicht gibt es in

Ihrem Leben so ein Qumran, vielleicht gibt es in Ihrem Leben so einen Ort, wo Sie eine wichtige Botschaft wieder ausgraben und für sich persönlich entdecken. Was ist das für ein wunderbares Wort, wenn es in Jesaja heißt: »Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?« (Jesaja 43, 18–19)

Da ist einer, der uns einlädt, ihm nachzufolgen, das Alte hinter sich zu lassen, zu begraben und sich dann auf das Neue einzulassen, das Neue zu entdecken und dabei zu spüren: Gott ist mit mir. Gott ist nicht gegen mich. Er nimmt sich meines suchenden Herzens an und auch aller Sehnsucht.

Kennen Sie Augustinus, den großen Kirchenvater, der in die Geschichte eingegangen ist? Aber so war er nicht immer. Obwohl er von seiner Mutter christlich erzogen worden ist, hat er doch in sich so einen ganz starken Drang gehabt, das Leben entdecken zu wollen, auf Abenteuer und Eroberungen zu gehen. So hat er sehr viel gelesen, er hat studiert, hat es weit gebracht. Er hat Karriere gemacht, kam bis zum Kaiser und weil er so ein guter kluger Mann war, hatte er an dessen Hof auch das Leben in Hülle und Fülle. Er war für die freie Liebe, er liebte sich durch die Welt und hatte viele Frauen. Dieser Augustinus spürt in sich drin eine Sehnsucht, die er mit nichts stillen konnte. Weder mit vielen Schriften, mit vielen klugen Gedanken, noch mit vielen Disputationen. Er kann seine Sehnsucht auch nicht stillen mit den vielen Frauen, die er gehabt hat, und so begegnet ihm eines Tages Christus und bei diesem Christus, da merkt er, dass plötzlich in ihm etwas zur Ruhe kommt. Dass das, was so unruhig war, so verwirrt und so verirrt sich plötzlich zum Frieden entwickelt. Wie er plötzlich in sich spürt: Jetzt kommt etwas zur Ruhe, jetzt darf ich so sein, wie ich bin. Ich muss mich nicht ständig beweisen, muss mich nicht ständig nach vorne kämpfen. Und dann sagt dieser Augustinus einen ganz wichtigen Satz, nämlich: »Unser Herz ist unruhig so lange, bis es Ruhe findet in dir, Gott.«

Das wünsche ich Ihnen, dass Sie an Ihrem ganz persönlichen Qumran-Ort dieser alten aber sehr bewährten und gewissenhaften Botschaft begegnen, die nichts anderes sagt, als: »Du kannst dich auf mich verlassen, Menschenkind. Ich habe dich seit eh und je geliebt. Dass du zur Ruhe kommst und zum Frieden.«

Frieden, auf Hebräisch »Schalom«, heißt eigentlich »genug haben«. Genug haben, so dass sich die gesun-

den Kräfte der Seele frei entfalten können. Das wünsche ich Ihnen, dass Christus als Friedefürst kommt, denn auch als solcher ist er in Jesaja angekündigt, und bei Ihnen Frieden schafft. Dass Sie nicht mehr das Gefühl haben, zu kurz zu kommen und das Wichtigste zu verpassen, zu versäumen. Sondern genug haben für dieses Leben. Genug haben, dass sich die Seele entfalten kann.

Möge Ihnen Gott das schenken in Ihrem persönlichen Qumran. Hier im geografischen Qumran gibt es in der Zwischenzeit, wie gesagt, nur noch Ruinen. Qumran ist längst Vergangenheit. All die Sehnsüchte, die man nicht stillen konnte, sind begraben, untergegangen. Man hat die ganzen Qumraner entweder hingerichtet oder als Sklaven verkauft. Ist das ein tragischer Ausgang: Menschen, die auf der Suche waren, Menschen die mit ihrer Sehnsucht nicht zum Frieden finden, sondern untergehen. Einfach so unzufrieden ihr Leben lassen müssen.

Ich wünsche es uns, dass für uns Qumran nicht Vergangenheit wird, sondern wir diese Schätze entdecken, egal in welchen Höhlen, welchen Tonkrügen sie auch stecken mögen. Machen Sie sich auf die Suche, lesen Sie in diesem alten Buch, der Bibel, und vertrauen Sie auf diese Botschaft!

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX